

Arbeitsgruppe 1: Lebens- und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen

Phase 1

Stärken:

viele z.T. kostenlose bzw. günstige Freizeitangebote
vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche + gute Infrastruktur und Vernetzung
Kranichstein: Offene Jugendarbeit versteht sich zunehmend als „Jugendbildung“
Pallaswiesenviertel: 1. seit 1990 Sanierung der Wohnungen des Wohnviertels

Kranichstein/(Arheilgen): - über mehrere Jahre großes Budget, - sehr intensive, fruchtbare Zusammenarbeit mit allen Akteuren
WK: sehr gutes Netzwerk aller Akteure + gleiche Interessen/Ziele für den Stadtteil
Vernetzung von verschiedenen Akteuren im Stadtteil, Schule mit Kitas, St- Sozialdienst, Kinderarzt
Kranichstein: Vernetzung in Kranichstein
SKA-Sitzungen Waldkolonie 2020 → „Gutes für die Waldkolonie erreichen“ (Als gemeinsames Ziel)
Koop Kitas KKS: Übergang erleichtern und zusammen mit /und für Eltern vorbereiten!

Eberstadt: - viele Akteure , großes Engagement, - gute räumliche Ausstattung
Freiwillige Leistungen (leider auf dem Prüfstand), - Befreiungen für Kinder (Vivarium, Schwimmbad), - Zuschuss zu Verpflegungskosten, - Zuschuss zu Freizeiten
Förderung von Lernschwächen von Kindern
Einbeziehung von Bildungsträgern in die Schule
Kostenloses Mittagessen für Schulkinder

großes Engagement auf Seiten der freien Träger
Angebote von Jugendzentren, Vereinen, ausreichend Kitaplätze
Pallaswiesenviertel: 2. Existenz des Gemeinschaftshauses bzw. der GWA als Anlaufstelle für die Bewohner, z.B. Hausaufgabenhilfe, Netzwerke aufgebaut
Gute Organisation der Stadtviertelrunde
Angebote von Vereinen am Nachmittag

Schwächen:

Angebote für Kinder und Jugendliche, die regelmäßig stattfinden und für „alle“ offen und genutzt werden
Fehlende Ganztagschulen, die gleiche Bildungschancen fördern
Kranichstein: große Schwierigkeiten den Standard zu halten, Strukturen können zusammenbrechen
DA: schwierige Kommunikation und Kooperationsstrukturen verwaltungsintern
Defizite bei Kinderbetreuungsangeboten, zu wenig Personal!
*Fehlen ausreichender Angebote für Kinder unter 3 Jahren, Problem, viele bildungsferne Eltern, frühzeitige Angebote sinnvoll
Kranichstein: Optimierung der Abstimmung von Angebotsstrukturen für Kinder und Jugendliche

Zuviel Unterrichtsausfall auf Grund- und weiterführenden Schulen
Betreuungsangebote – Betreuung an der Schule, Hortplätze usw.
Trennung von Jugendhilfe und Schule – kein gemeinsames Handeln –
WK: mangelnde Ausstattung: personell und räumlich, fehlende Fachstandards für Kinder- und Jugendarbeit
Eberstadt: individuelle Interessen müssen gebündelt werden, intensiver fachlicher Austausch
*Große Defizite in neuen Baugebieten Kranichstein-Arheilgen
*Unterstützung von Eltern, Alleinerziehenden mit sehr konkreten Anregungen zur Erziehung müsste verbessert werden

Visionen? /Schwächen? /Mischung?

gemeinsame Beschulung möglichst lange: 1 Schule für alle!

Fehlende Akzeptanz Hauptschulabschluss

Vernetzung! Standards halten!

Pallaswiesenviertel: 1. wenig Grünflächen, 2. Hohes Verkehrsaufkommen: Verlärmung des gesamten Wohnviertels

Pallaswiesenviertel: 1. Mangelnde Infrastruktur: z.B. kein Kinderarzt, auch sonst keine Arztpraxen, 2. weite Wege zu den städtischen Ämtern, 3. wenig qualifizierte Schulabschlüsse

Kranichstein: niederschwellige räumliche Möglichkeiten für „Familienfeiern“ /kleinere kulturelle (private) Angebote

*Ganztagsschule – Kooperation Schule und Jugendhilfe – nicht nur Schule kann Bildung

Kürzung des Bildungsetats in Hessen, mehr Aufgaben auf kommunaler Ebene

Individuelle Förderung wird nicht umgesetzt

HS: Zu große Klassen, oft kaum Unterricht möglich

Wenig Möglichkeiten für individuelle Nachhilfe für arme Familien

Phase 2

Visionen (grün)

Pallaswiesenviertel: 1. Kunstrasenplatz, 2. Sprthalle, 3. Genug Personal, um die Kinder individuell zu betreuen, 4. Fußgängerzone

Herkunft entscheidet nicht mehr über Bildungs- und Berufschancen

Aufbau von qualifizierten Ehrenamtlichen, die Familien, Kinder und Jugendliche unterstützen im Bildungsbereich, Abbau von Überforderungen, Entlastung

10 Jahre gemeinsamer Unterricht mit Berufsorientierung

„Wertevermittlung“: → Fleiß lohnt sich, → soziales Engagement, → Haushalten erlernen, sowohl kochen, putzen etc., wie finanziell

Kranichstein: Nachhaltigkeit durch zielorientierte Planungsprozesse – (unleserliches Wort) sektorale Planungsprozesse

Wirkliche Ganztagsstrukturen + SSA an allen Schulen für alle Kinder

Regelmäßige runde Tische mit Entscheidungsträgern

Kranichstein: langfristiger gemeinsamer Aufbau von Corporate Social Responsibility → 2020 (teilweiser Ausgleich für wegfallende öffentliche Mittel)

Ressourcenbündelung → Personal und Raum gehört allen Kindern und Jugendlichen

Arbeitsprinzip GWA in allen Arbeitsbereichen verankern, weniger Isolation

Genügend Mittel zur Umsetzung gemeinsamer Projekte zum Wohle aller Menschen in der Waldkolonie

Vernetzungsstrukturen unter den Akteuren über Wohngebiets- und Stadtteilgrenzen hinaus

Standard Gesamtschulen im Ganztagsbetrieb mit guter Lehrer- und Pädagogenausstattung

Kindgerechte Kindheit

Bessere Ausbildung der Lehrer

Mehr Angebote für Kinder unter 3 Jahren – es darf nicht an Geld scheitern

Bildungschancen für alle Kinder der Waldkolonie

Jugendliche stärker an Entscheidungen beteiligen /sie befähigen

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN: (ergänzt von Petra Beisel)

1). Vernetzung (im Stadtteil, in der Stadt)

Zu Beginn sollen die Vernetzungsstrukturen die bestehen evaluiert werden:
Bedarfsanalyse:

- Welche sind sinnvoll?
- welche sollen bestehen?
- Wie werden die abgesichert?

A).Wo sind Vernetzungsstrukturen unterbelichtet?

B).Wo gibt es Stadtteile, die über ungenügende Vernetzungsstrukturen verfügen?

C).Standards für die Vernetzungsorgane festlegen: Einbindung von Politik, Verwaltung, Einrichtungen und Bürgerschaft muss gesichert sein

D). die Zivilgesellschaft soll auch darauf hinwirken

E).Workshops zu diesem Thema in den Stadtteilen vorbereiten, „best practice Stadtteilrunden“

2).Jugendhilfe und Schule// Übergänge Kindergarten /Schule/Beruf

In Darmstadt sind die Zuständigkeiten Jugendhilfe/Kita/Schule in drei verschiedenen Dezernaten angesiedelt. Dies erscheint erschwerend für eine Bündelung.

Wie können Strukturen verändert werden um eine Bündelung voranzubringen?

1).Schulen sollen das soziale Netz rund um die Schule und aus der die Schüler/innen stammen, kennen und nutzen und mit den umliegenden Einrichtungen (z.b. Jugendhäuser, Sportverein, Kirchen, Musikvereine) kooperieren.

2).Übergänge zwischen Kita und Schule müssen institutionalisiert sein

3). Strukturen für Kooperation von Kita/Schule/Beruf /Jugendhilfe

z.b. stadtteilbezogene Dienstbesprechungen mit Kita, Schule, Jugendamt Jugendarbeit, Vereine,Kirchengemeinden zielorientiert einrichten bzw. sicherstellen.

4) eine Zusammenarbeit von Bürgerschaft, Schule, Sozialarbeit muss anhand von praktischen Kooperationsprojekten gelebt werde. Dafür muss Jugendarbeit auch in der Schule tätig sein dürfen und auch Lehrer Stundenfreistellungen erhalten für die Zeit in der sie die Leistung der Vernetzung und Verbündelung erbringen

3).Gemeinwesenarbeit in allen Arbeitsbereichen verankern PARTIZIPATION

Das Einbeziehen, die Beteiligung der Nutzer(innen einer Einrichtung in die Belange derselben soll gefördert werden.

Das soziale Umfeld soll mit in die Konzeptionsentwicklung einbezogen werden.

4). Infrastruktur

Welche Infrastruktur ist im Stadtteil vorhanden? Fühlen sich alle gut versorgt Bei Defiziten- wer kann dazu beitragen, dass Angebote entstehen die noch gebraucht werden? Zusammenarbeit von Stadt, Zivilgesellschaft, Wirtschaft.

- wie bringe ich die Bürgerschaft/die Belange des Stadtteils ins Rathaus?

Stadtteilrunden in jedem Stadtteil. Die örtliche Politik (Ortsvereine) und die zuständige Verwaltung muss zugegen sein oder ein Weg zur Weitervermittlung der Inhalte sichergestellt sein.

Die Einbindung der Stadtverordneten muss sichergestellt sein

Auch für das Projekt gegen Armut und Soziale Ausgrenzung muss die Einbindung der Politik gestaltet werden (Nachbesserungsbedarf)

5). Magistratskommission für alle

6). Chancen auf Bildung für alle Kinder

Vorschläge: Ü 3 für alle

Ganztagsschule

10 Jahre gemeinsam lernen

Flächendeckendes Hausaufgabenbetreuungsprogramm

Evaluation/Analyse:

Wer braucht Hausaufgabenbetreuung, wer braucht Nachhilfe, was wird wo angeboten, was fehlt?

Schulsozialarbeit als notwendiges Instrument

7). Einbindung von Ehrenamt

Kompetenzansatz:

Wer macht was gerne?

Was bringen die ehrenamtlichen mit?

Ehrenamtliche nicht „missbrauchen“

Ehrenamt hat auch Grenzen, für Wissensvermittlung in Fachwissen braucht es Fachleute

Stärkung der Zivilgesellschaft:

Was braucht es?

-Räume und Ressourcen bereitstellen, damit der Boden bestellt ist für Engagement und Unterstützung

Ehrenamt muss qualifiziert sein-wer übernimmt die Qualifizierung?

1. Wer kann sich überhaupt noch ehrenamtlich engagieren?

2. Ich muss Räume anbieten, Wo sich Leute treffen können und Engagement sich entwickeln lassen.

8). Den Focus auf die Gesamtstadt erweitern

Im Focus sind derzeit die bekannten Brennpunkte in Darmstadt plus soziale Stadt Stadtteile, wer hat neu zu entwickelnde Baugebiete im Blick?

Wer hat den Rund umblick für die gesamte Stadt- z.b. Blütenviertel in Arheilgen?